

Brutnachweis der Saatgans (*Anser fabalis*) an der Ems

Klaus Gerdes

Am 6.7.1997 entdeckten B. STEINBORN und Verf. am rechten Ems-Ufer vier km oberhalb von Oldersum (TK 25 Nr.: 2710/4) ein Paar Saatgänse, das ein etwa eine Woche altes Küken führte. Das Küken war oberseits schwärzlich-bräunlich mit hell sich abhebenden Rändern der Flügelstummel und unterseits blaßgelb. Es hat sich also nicht um ein Graugans-Küken gehandelt. In unmittelbarer Nähe des Beobachtungsortes liegt die mit Schilfröhricht bewachsene Ems-Insel Hatzumer Sand, wo 1997 sechs Grauganspaare gebrütet haben (H. KRUCKENBERG briefl.). Hier hat vermutlich auch das Saatgans-Nest gestanden.

Der Jungvogel ist in der Folgezeit von H. VAN GÖNS, J. JAENE, H. KRUCKENBERG und T. MUNK beobachtet und fotografiert worden. Am 13. Juli hielt sich das Paar mit dem Küken an der lin-

ken Ems-Seite vor Critzum auf. Das Küken muß also die hier 500 m breite Ems trotz der oft starken Strömung gequert haben. Am 29. August war der Jungvogel erwachsen. Die drei Saatgänse hielten sich bis zum 16.11.1997 immer im selben Ems-Bereich auf. Nie wurden die Vögel fliegend gesehen. Vermutlich ist der Ganter flugunfähig. Die Altvögel waren seit dem 6.5.1995 an vielen Tagen im Gebiet registriert worden.

Bis 1995 hat die Saatgans nicht in Niedersachsen gebrütet (vgl. HECKENROTH, H. & V. LASKE 1997: Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995). Vermutlich handelt es sich um den ersten Brutnachweis freilebender Saatgänse in Niedersachsen.

Klaus Gerdes, Mozartstr. 20, 26789 Leer.

Revierverhalten einer Turteltaube (*Streptopelia turtur*) inmitten eines Ortes bei Hildesheim

Josef Folger

In Mitteleuropa ist die Turteltaube (*Streptopelia turtur*) Brutvogel der halboffenen Kulturlandschaft in den Tiefebene und angrenzenden Hügellandzonen. Sie brütet aber auch in ausgedehnten, durch Lichtungen aufgelockerten Wäldern.

Konzentrationen von Nistplätzen finden sich insbesondere in Flußtälern. Bruten sind aber auch am Rande menschlicher Siedlungen in Gärten und Obstplantagen, Parkanlagen, Friedhöfen und selbst an verkehrsreichen Straßen und Plätzen innerhalb von Dörfern und

Städten nachgewiesen. Größere urbane Populationen wie sie vor allem in Ungarn bestanden, sind in Mitteleuropa nach Einwanderung der Türkentaube weitgehend oder völlig erloschen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). In Niedersachsen ist die Turteltaube regelmäßiger Brutvogel in allen naturräumlichen Regionen (BLASZYK & HECKENROTH 1986). Sie bewohnt hier sowohl Laub- und Mischwälder, die halboffene Kulturlandschaft sowie aufgelassene Gärten, Obstanlagen und Parks in Ortsnähe. Es fehlen jedoch Nachweise von Brutvorkommen innerhalb von Ortschaften.

Am 8. Juni 1995 hörte ich in einem Garten in Barienrode (6 km südl. von Hildesheim), etwa 150 m vom östlichen Ortsrand entfernt, mehrmals den Balzruf einer Turteltaube. Auch am nächsten Tag hörte ich sie von dieser Stelle aus rufen. Am 11.6.1995 balzte die Turteltaube im Garten meines Nachbarn in 15 m Höhe auf der Spitze einer Fichte sitzend, bereits 300 m vom Ortsrand entfernt. In den nächsten Tagen wurde sie auch mehrfach in der Mitte des Dorfes, das eine Fläche von ca. 1 qkm umfaßt, gehört und bei Balzflügen beobachtet (P. BECKER mündl.). Am 28.6.1995 sahen meine Frau und ich, wie die Turteltaube auf dem Dachfirst unseres Hauses eine Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), die nur 15 cm entfernt von ihr saß, erregt anbalzte.

Mir fiel in den folgenden Wochen auf, daß die Turteltaube ihren Balzruf oft unmittelbar nach den Rufen einer Türkentaube, teilweise aber auch gleichzeitig mit diesen erklingen ließ. Ob es die Turteltaube, die scheinbar keine Partnerin gefunden hatte, auf ein Türkentauben-Weibchen abgesehen hatte? Mischgelege dieser beiden Arten sind bereits mehrfach nachgewiesen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Am 20.8. hörte ich die Turteltaube 1995 letztmalig in Barienrode rufen. Am 26.5.1996 balzte erneut ein Turteltauben-Männchen mitten in der Ortschaft Barienrode. Die Turteltaube zeigte danach mehrere Wochen Revierverhalten und wurde während dieser Zeit auch

mehrmals von P. Becker gehört und gesehen. Letzmalig hörte ich die Balzrufe am 7.7.1996. 1997 wurde in Barienrode keine balzende Turteltaube festgestellt.

Bereits am 20.7.1993 vernahm ich am Südrand von Gödringen, ca. 15 km nördlich von Hildesheim, Balzrufe einer Turteltaube. Diese saß in einem Garten im Ort etwa 100 m vom Ortsrand entfernt. Eine weitere Feststellung, die auf eine Bindung an ein Revier innerhalb eines Dorfes deutet, gelang mir am 15.9.1995, als drei Turteltauben, die am Südrand von Kemme, 7 km östl. Hildesheim auf einer Stromleitung saßen, bei meiner Annäherung in einen Garten des Ortes flogen.

Mir stellt sich nach diesen Beobachtungen die Frage, ob sich die Turteltaube auch bei uns auf dem Weg zu einer Besiedelung der Dörfer und Städte befindet. Sind ähnliche Feststellungen auch anderenorts gemacht worden?

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K.M.BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9, Columbiformes – Piciformes.
 BLASZYK, P. & H. HECKENROTH (1986): Turteltaube. In: ZANG, H. & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Tauben- bis Spechtvögel. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachs. Sonderreihe B, Heft 2.7. 186 S.

J. Folger, Eichendorffstr. 15, 31199 Barienrode

Erstnachweis des Wanderlaubsängers (*Phylloscopus borealis* Blasius 1858) für Niedersachsen

Jan-Dieter Ludwigs

Bei Untersuchungen zum herbstillischen Kleinvogelzug des Institut für Vogelforschung auf der Insel Minsener Oog konnte am frühen Abend des 22.08.96 ein Wanderlaubsänger gefangen werden. Das Habitat, in dem der Vogel gefangen wurde und sich auch noch die folgenden Tage aufhielt, bestand aus einer fortlaufenden Weidenhecke, die einen Süßwasser-

teich mit Schilfbestand umgibt. In diesem Bereich hielten sich viele Fitisse (*Phylloscopus trochilus*) auf, die zusammen mit dem Wanderlaubsänger gefangen wurden.

Bei dem Fängling handelte es sich um einen Jungvogel mit geringer Kleingefieder- und abgeschlossener Großgefiedermauser, der



Abb. 1: Wanderlaubsänger auf Minsener Oog (22.08.96). – *Arctic Warbler*.



Abb. 2: Wanderlaubsänger und Fitis im Vergleich (22.08.96). – *Arctic Warbler in comparison with Willow Warbler*.

auch eine noch nicht sehr weit fortgeschrittene Schädelpneumatisation aufwies (s. dazu BAIRLEIN 1994; JENNI & WINCKLER 1994). Aufgrund des noch sehr frischen Gefieders war auch die zweite Flügelbinde zu erkennen. In den folgenden Tagen konnte der Wanderlaubsänger noch mehrfach bis zum 25.8. beobachtet oder wiedergefangen werden.

Aufgrund folgender Merkmale konnte der Vogel eindeutig bestimmt und eine Verwechslung mit dem schon mehrfach auf Minsener Oog festgestellten Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) ausgeschlossen werden (s. dazu Abb. 1 und 2): Die 10. Handschwinge (HS) wies mit 11 mm die Länge der Handdecken auf und die 9. HS fiel zwischen die 5. und 6. HS. Eine zweite Flügelbinde war schwach angedeutet und die relativ fleckigen Ohrdecken waren deutlich zu erkennen. Der Überaugenstreif stoppte vor der Schnabelbasis, der Zügelstreif dagegen reichte weit nach vorn an die Schnabelbasis heran. Der Augenstreif setzte sich klar und dunkel ab. Der Schnabel war im Vergleich zum Fitis, der während derselben Netzkontrolle gefangen wurde, kräftiger, breiter und länger. Alle Messungen wurden mehrfach und von verschiedenen Personen vorgenommen (Martin Schaefer/Freiburg, Stefan Kaiser/Freiburg und dem Autor). Beim Freilassen aus der Hand rief

der Vogel wiederholt in charakteristischer Weise, was die Artbestimmung bestätigte (s. dazu ALSTRÖM & OLSSON 1989; LEWINGTON et al. 1991; SVENSSON 1992).

Neben einem Nachweis aus Dachnig/Thüringen von 1986 ist dies der einzige Nachweis außerhalb Helgolands (hier 9 Nachweise zwi-

schen 1854 und 1995) und der erste für Niedersachsen. Die bisherigen Nachweise (s. Übersicht) lagen zumeist später und erstmals konnte mit einer Dauer von vier Tagen eine längere Rast beobachtet werden.

Der Wanderlaubsänger, der in der nahezu gesamten eurasischen Taigazone brütet, zeigt mit einer unbeständigen Brutpopulation von ca. 100 Paaren im norwegisch-schwedischen Grenzgebiet (GJERSHAUG 1994) und mit einer weiteren Brutpopulation in Finnland (3.000–5.000 BP, TJAINEN et al. 1997), als die einzigen europäischen Brutplätze außerhalb Rußlands, vor allem eine Verbreitung über den gesamten asiatischen Kontinent bis nach Alaska (GLUTZ & BAUER 1991). Die Überwinterungsgebiete erstrecken sich über die ostasiatischen Tropen (SO-China, Taiwan, S-Thailand, Kambodscha, S-Vietnam, Philippinen) bis zu den Sunda-Inseln und NW-Australien, wobei diese Laubsängerart Strecken bis zu 13.000 km zurücklegt (GLUTZ & BAUER 1991).

Für Mitteleuropa liegen neben den für Deutschland aufgeführten Nachweisen vier Beobachtungen bis 1991 aus den Niederlanden und ein Nachweis aus Polen vor. In Großbritannien wird der Wanderlaubsänger mit seither ca. 160 Feststellungen von 1964 an alljährlich nachgewiesen (LEWINGTON et al. 1991).

Übersicht aller bisher anerkannten Nachweise in der Bundesrepublik Deutschland:

- 1.: 06. Oktober 1854, Helgoland (erlegt durch GÄTKE).
- 2.: 08. Juli 1938, Helgoland (2 Individuen gesammelt durch DROST).
- 3.: 30. August 1970, Helgoland (gesammelt durch VAUK).
- 4.: 16. August 1986, Beregnungsspeicher Dachnig, Kr. Erfurt, Thüringen (immat. Ex. gefangen, HOENE: Falke 34 1987; Erfurter Faun. Inform. 4 1988).
- 5.: 28. August 1989, Helgoland (T. KRÜGER u.a., *Limicola* 3: 268 und *Limicola* 5: 231).
- 6.: 04. September 1989, Helgoland (D.G. McADAMS u.a., *Limicola* 3: 298 und *Limicola* 5: 231).
- 7.: 26. August 1991, Helgoland (J. DIERSCHKE, *Limicola* 5: 329 und *Limicola* 8: 196).
- 8.: 12. September 1993, Helgoland (F. STÜHMER u.a., *Limicola* 8: 44 und *Limicola* 9:100).
- 9.: 16. September 1993, Helgoland (J. DIERSCHKE., *Limicola* 8: 44 und *Limicola* 9: 100).
- 10.: 03./04. Oktober 1995, Helgoland (M.A. NEUMANN u.a., *Limicola* 9: 341 und *Limicola* 11: 193–194).
- 11.: 22.-25. August 1996, Minsener Oog, Kr. Wangerland, Niedersachsen (*Limicola* 10: 333-334).

Die ersten sechs Nachweise sind bei GLUTZ & BAUER (1991) aufgeführt. Die aufgelisteten Nachweise sind alle als ausreichend dokumentiert vom Bundesdeutschen Seltenheitsausschuß anerkannt worden.

Summary – First record of an Arctic Warbler *Phylloscopus borealis* in Lower Saxony

From 22nd to 25th of August 1996 an first year Arctic Warbler *Phylloscopus borealis* in partial postjuvenile moult plumage was caught and later on observed and recaptured on the island of Minsener Oog in the area of the southern North Sea coast. This is the first record of this species in Lower Saxony, following nine records from Heligoland between 1854 and 1995 and one record from Dachnig (Thuringia) in 1986.

Literatur

- ALSTRÖM, P. & U. OLSSON (1989): Die Unterscheidung von Wander- und Grünlaubsänger. *Limicola* 3: 269–279.
- JENNI, L. & R. WINKLER (1994): Moults and ageing of European Passerines. Academic Press Ltd., London.
- BAIRLEIN, F. (1994): Manual of Field Methods, Wilhelmshaven.
- LEWINGTON, I., P. ALSTRÖM & P. COLSTON (1991): Rare birds of Britain and Europe. Harper Collins Publisher, London.
- GJERSHAUG, J. O. (1994): Norsk Fugleatlas. Norsk Ornithologisk Forening, Klæbu.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 12/II, Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- SVENSSON, L. (1992): Identification guide to European passerines. Stockholm.
- TJAINEN, I., S.K. KOTCHANOV & A. A. ESTAFIER (1997): *Phylloscopus borealis* – Arctic warbler. In: HAGEMELIER, W.J.M. & M.J. BLAIR: The EBCC Atlas of European Breeding birds: 604.

Jan-Dieter Ludwigs, Auricher Str. 21,
26556 Westerholt